

Geschichte 046

Stefanie

Prügel als Hochzeitsgeschenk

Zwei Jahre kannten Mustapha und ich uns, als wir beschlossen zu heiraten. Kennen gelernt habe ich den jungen Türken aus Anatolien in einem Cafe in Düsseldorf. Wir saßen uns gegenüber und er sah mich immerzu nur an. Später kam er an meinen Tisch. Ich war mit einer Freundin dort und wir hatten uns angeregt unterhalten. Er kam, fragte höflich, ob er sich zu uns setzen dürfte und blieb dann etwa eine Stunde bei uns. Er war sehr amüsant, weltoffen und verfügte über eine gute Allgemeinbildung, was mich sehr wunderte. Sagte er uns doch, dass er in der Türkei in der Schule war und auch keine Ausbildung gemacht hatte. Dennoch sprach er mit uns über Kunst und Politik, über die wirtschaftliche Lage unseres Landes und die Integration der Ausländer. Er war 23 Jahre alt, gut gebaut und hatte ein hübsches Gesicht. Sein Lächeln verzauberte mich sofort. Und so kam es, dass wir uns öfters trafen. Immer in dem gleichen Cafe in meiner Mittagspause.

Ich arbeitete damals in einem Juweliergeschäft und ich war eigentlich rund um zufrieden. Meine eigene kleine Wohnung war genau nach meinem Geschmack und in meiner Freizeit nahm ich all meine kulturellen Interessen wahr. Ich liebte das Theater, ging mit Freunden schön essen und überhaupt fühlte ich mich rundum wohl. Weshalb ich mit fast Dreißig immer noch Single war, ich weiß es auch nicht. Mir ist wohl nie der Richtige begegnet

Mustapha hatte etwas an sich, was mich unheimlich anzog. Die Warnungen meiner Freundin verband ich mit Neid. Sie meinte, sie hätte ihn durchschaut und er hätte alles auswendig gelernt, um uns zu imponieren. Nun ich verliebte mich in Mustapha und nach drei Monaten zog er bei mir ein. Ich besorgte ihm einen Job in der Gärtnerei eines Bekannten und er war auch sehr fleißig dort. Eigentlich hätte alles wunderbar sein können. Aber Mustapha hatte noch immer einen türkischen Pass und er wollte so gerne „Deutscher“ werden. Das sagte er immer und immer wieder. Zwar besaß er bereits eine Aufenthaltserlaubnis aber das genügte ihm nicht. Er bat mich ihn zu heiraten. Nicht wegen der Papiere, wie er immer betonte, sondern auch, weil er mich über alles liebte. Er stellte mich seiner Familie vor, die ebenfalls hier in Düsseldorf lebt und sagte seiner Mutter, dass ich die Frau sei, die er bis an das Lebensende bei sich haben wollte. Ich war gerührt und als mich meine „Schwiegermutter“ dann in die Arme nahm und herzlich Willkommen in der Familie hieß, war ich überglücklich. Auch sein Vater und die anderen zwei Brüder schienen mich gern zu haben. Wir heirateten dann also in einem türkischen Lokal. Es war eine richtig schöne traditionelle türkische Hochzeit. Schöne Kleider der Frauen, türkische Musik, Bauchtanz und wunderbares Essen. Natürlich keinen Alkohol, denn meine neue Familie und ihre Freunde waren allesamt gläubige Moslems. Mustapha eigentlich weniger. Zumindest nicht bis zur Hochzeit. Vorher war er oft mit mir in Lokalen und hat Alkohol getrunken. Auch Schweinefleisch war für ihn kein Problem. Auf der Hochzeit allerdings fasste er diese „sündigen“ Dinge nicht an.

Als das Fest vornüber war, brachten uns einige Hochzeitsgäste nachhause und warteten vor der Wohnungstüre. Mustapha meinte, ich soll mir nichts dabei denken. Das sei so Tradition. Was ich nicht wusste war, dass die anderen glauben sollten, ich sei noch Jungfrau. Denn als wir die Ehe vollzogen hatten, klopfte Mustapha von innen dreimal kräftig an die Türe. Die Leute jubelten und zogen ab. Er erklärte mir nicht was das sollte, sondern kam zurück ins Schlafzimmer, in dem wir ja bereits fast zwei Jahre miteinander die Nächte verbracht hatten, warf mich auf das Bett, holte aus und schlug mich links und rechts ins Gesicht. Ich war wie verdattert und fragte ihn, weshalb er das tat. Für die Frage, schlug er gleich noch mal kräftig zu. Ich fing an zu weinen. Da nahm er mich in die Arme und meinte, er müsse das tun, damit ich ihn als Ehemann akzeptiere. Das soll bedeuten, dass von nun an nur noch ER das Sagen hat. Ich müsse von nun an tun, was er mir sagte, mein Gehalt bei ihm abliefern und fragen, wenn ich außer wenn ich zur Arbeit gehe, woanders hingehen wollte.

Er meinte es ernst, denn er ließ keine weitere Diskussion zu. Allerdings konnte er auch nicht verstehen, dass eine Woche später seine Koffer vor der Türe standen, als er von der Arbeit kam, das Schloss ausgewechselt war und ich die Ehe annullieren ließ. Das einzige was er sagte war, dass es ausgesprochen dumm von mir sei, sich von ihm zu trennen. Er konnte auch nicht verstehen, dass ich unsere so gute Beziehung zerstören wollte. Und er sagte, dass ich zu dumm sei zu begreifen, was Ehe bedeutet. Das war das Ende dieser Liebe.